

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 65 (1994)
Heft: 5

Artikel: Seminaristen befragten Heimbewohner im Alters- und Krankenhaus
Abendfrieden, Kreuzlingen : Beurteilung der Lebensqualität
Autor: Schlaepfer, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seminaristen befragten Heimbewohner im Alters- und Krankenhaus Abendfrieden, Kreuzlingen *

BEURTEILUNG DER LEBENSQUALITÄT

Von René Schlaepfer

Im Kaderrapport (= KaRa), dem Vertreter aller Dienstzweige angehören, fragten wir uns im Februar 1992, was für Ansprüche wir an ein Heim stellten, falls wir selbst demnächst in ein Alters- und Pflegeheim eintreten würden.

Wir fassten unsere persönlichen Bedürfnisse schriftlich zusammen und verzichteten auf jegliche Einschränkung, um unserer Phantasie freien Lauf zu gewähren. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe erhielt den Auftrag, die teils utopisch anmutenden Ansprüche zu bearbeiten und Vorschläge zur Verwertung der Anregungen dem KaRa zu unterbreiten.

Die Arbeitsgruppe setzte sich wie folgt zusammen: Rembert Dür, Küche; Renate Schneider, Hausdienst/Lingerie; Erwin Balmer, Betreuung; Koni Weidmann, Physiotherapie; René Schlaepfer, Pflegedienst.

Die Suche . . .

Wir suchten zuallererst nach Gemeinsamkeiten, indem wir den scheinbar so verschiedenen individuellen Ansprüchen das zugrundeliegende Bedürfnis zuordneten. So kristallisierten sich die Bedürfnisse nach *Sicherheit, Wohlbefinden, Geborgenheit und Individualität* heraus. Wir hatten nun einen Raster, mit dem wir beispielsweise die schriftlich fixierten Ansprüche der KaRa-Mitglieder entsprechend der angegebenen Oberbegriffe gewichten konnten. Wozu jedoch? Wem konnte dies letztlich nützen?

. . . nach einer zündenden Idee

Während einer Phase, in der wir uns über den Sinn und Zweck unseres Auftrags uneins waren, fielen in der Diskussion die Stichwörter: «Fragebogen» und «Umfrage». Intuitiv spürten wir, dass diese beiden Begriffe uns einen beträchtlichen Schritt vorwärts brachten und konzentrierten uns im weiteren Gesprächsverlauf auf deren mögliche Funktionen. Schliesslich vereinbarten wir, einen Fragebogen auszuarbeiten, der gemäss den herausgeschälten Oberbegriffen, detaillierte Fragen zur Sicherheit, zum Wohlbefinden, zur Geborgenheit und zur Individualität im «Abendfrieden» stellen sollte.

Beflügelt durch ein konkretes Ziel vor Augen, erstellten wir den Fragebogen in wenigen Sitzungen. Wir präsentierten dem

KaRa unser Ergebnis und beantragten, den erarbeiteten Fragekatalog von unseren Heimbewohnern beantworten zu lassen. Eine Beurteilung der Lebensqualität im Heim durch die Betagten konnte auf Bedürfnisse aufmerksam machen und uns Aufschluss darüber geben, ob- und wie weit unsere eigenen Ansprüche betreffend einem Heimaufenthalt im «Abendfrieden» bereits befriedigt werden. Der Antrag wurde vom Kaderrapport einhellig gutgeheissen und das praktische Vorgehen gemeinsam besprochen.

Folgende Rahmenbedingungen wurden festgelegt:

- Die Anonymität der befragten Person wird sichergestellt, damit die Fragen frei und unbeeinflusst beantwortet werden können.
- Alle ansprechbaren Heimbewohner, die mit der Befragung einverstanden sind, sollen befragt werden.
- Eine objektive, überprüfbare Auswertung des Fragekatalogs wird gewährleistet.

Wie liessen sich jene Heimbewohner miteinbeziehen, die aufgrund ihrer körperlichen Einschränkungen den Fragebogen nicht allein ausfüllen konnten? Hilfe durch das Personal oder die Angehörigen liess sich mit den Rahmenbedingungen nicht vereinbaren. Als Pflegeheim mit einem grossen Anteil an schwer pflegebedürftigen Heimbewohnern wollten wir jedoch auf die Wertung gerade dieser Betagtengruppe nicht verzichten.

Kontakt zwischen Generationen

Erneut wies uns eine spontane Äusserung die Richtung zur Problemlösung: «Würden sich nicht gerade junge Leute, die wenig Berührung mit Alters- und Pflegeheimen haben, zur Befragung der Heimbewohner eignen?» Wir freuten uns sehr, als eine Gruppe von Seminaristen aus Kreuzlingen sich bereit erklärte, die Aufgabe zu übernehmen. So konnten wir gleichzeitig mit der Beurteilung einen Beitrag zum Kontakt zwischen den Generationen leisten.

Die Seminaristen organisierten nach Erläuterung des Fragekatalogs Mitte März 1993 das Interview mit den Heimbewohnern selbst. Innerhalb von zwei Monaten interviewten sie 37 zur Befragung bereite Heimbewohner. Die ausgefüllten Fragebogen wurden ohne

Namensnennung in einem neutralen Umschlag abgegeben.

Auswertung

Jede Aussage oder Frage konnte folgendermassen eingestuft, respektiv beantwortet werden:

Kolonne A = einwandfrei/ausgezeichnet

Kolonne B = ausreichend/genügend

Kolonne C = unzureichend/ungenügend

Alle mit A beurteilten Fragen oder Aussagen erhielten 2 Punkte, alle mit B beurteilten 1 Punkt und alle mit C beantworteten Fragen 0 Punkte.

Ein erfreuliches Ergebnis

Die gepflegten, sauberen Räumlichkeiten, die freie Besuchsregelung sowie die Massnahmen und der tägliche Umgang des Personals mit den Heimbewohnern erhielten die besten «Noten». Die verkehrstechnische Lage wurde eher ungünstig beurteilt. Zudem stellte sich heraus, dass das Personal beim Heimeintritt wenig Fragen bezüglich persönlicher Wünsche und Lebensgewohnheiten stellt.

Insgesamt zeigte sich, dass die Heimbewohner ihre Bedürfnisse nach Sicherheit, Wohlbefinden und Geborgenheit im Abendfrieden in hohem Masse befriedigt finden, jedoch ihre Individualität vermehrt berücksichtigt wünschen.

Mit einer Gesamtbeurteilung von 85% haben die befragten Bewohner uns ein «zünftiges» Kompliment gemacht. Wir freuen uns darüber sehr und werden uns bemühen, die deutlich gewordenen Bedürfnisse zu berücksichtigen.

Eindrücke der Seminaristen

Im Juni dieses Jahres stellten wir den Seminaristen das Befragungsergebnis vor. Wie war es ihnen ergangen? Die Gespräche mit den oft körperlich sehr eingeschränkten Betagten stimmten zum Teil nachdenklich, traurig und betroffen, jedoch fanden auch viele fröhliche, humorvolle Begegnungen statt. «Dies», wie ein Seminarist trocken feststellte, «weil man im Heim eben alle Menschen trifft: fröhliche, traurige, lachende, weinende, nachdenkliche . . .».

Die Bereitschaft der Seminaristen, trotz Schulprüfungen und Abschlussarbeiten, die Befragungen durchzuführen, hat uns alle riesig gefreut, und wir danken ihnen an dieser Stelle für ihren freiwilligen Einsatz ganz herzlich. ■

* Aus «Einblick», Hauszeitung im Alters- und Krankenhaus Abendfrieden.

DER FRAGENKATALOG UND DIE EINZELERGEBNISSE

Fragestellung	Ergebnis in % (Maximalwert 100 %)
Die Räumlichkeiten und Sanitäranlagen sind sauber und gepflegt	95
Die Besuchsregelung fördert den Kontakt zu Angehörigen und Bekannten	93
Die Massnahmen des Pflegepersonals tragen zur Verhütung von Erkrankungen und Beeinträchtigungen bei	92
Ich kann den Tag so gestalten, wie es mir aufgrund meines Befindens möglich ist	92
Die persönliche Gestaltung meines Zimmers bzw. meines Zimmerteils, das Aufhängen von Bildern und das Mitbringen eigener Möbel ist mir gestattet	91,5
Notwendige Hygienemassnahmen werden im Bereich Ernährung / Küche und Hausdienst eingehalten	91
Auf meine Schamgefühle wird Rücksicht genommen und meine Intimsphäre gewahrt	91
Ich fühle mich im Abendfrieden wohl und geborgen	90
Die Pflegezimmer und Gemeinschaftsräume sind baulich auf die Bedürfnisse betagter Menschen abgestimmt	90
Persönliche Gegenstände können in den vorhandenen Zimmereinrichtungen versorgt werden	90
Notwendige Hygienemassnahmen werden im Bereich Körperpflege / Pflegedienst eingehalten	89,5
Gefällt Ihnen der Ort und die Gegend hier	89
Die im Heim angebotenen Veranstaltungen sind interessant und ansprechend	89
Im Krankheitsfall erhalte ich eine angemessene, zuverlässige Pflege	88,5
Meine persönlichen Überzeugungen, meine Lebensvorstellungen und mein Glaube werden respektiert und geachtet	88
Notwendige Pflegehilfsmittel, wie Rollstühle, Pflegebetten, Einwegartikel für die Pflege sind vorhanden	88
Die Menügestaltung ist abwechslungsreich	87,5
Die Pflegepersonen sind jederzeit erreichbar	87
Das Therapieangebot des Heims ist angemessen	87
Die Zimmer und Aufenthaltsräume sind wohnlich und heimelig	86
Persönliche Gegenstände werden sorgsam behandelt und geschützt	85,5
Die Pflege durch das Personal beziehungsweise der Umgang des Personals mit mir ist rücksichtsvoll und meinen Bedürfnissen angepasst	85
Mein Vertrauen zum Personal ist	85
Das Personal begegnet mir im täglichen Umgang mit freundlicher Höflichkeit	84,5
Ich kann meine Meinung frei äussern	84
Meine Wäsche wird sorgfältig behandelt	83
Das Pflegepersonal nimmt meine Äusserungen ernst	81,5
Das Heim hat für meine kleinen und grossen Probleme ein offenes Ohr	81
Ich werde respektiert und geachtet	79
Das Essen im Abendfrieden ist insgesamt gut	77,5
Meine Gewohnheiten werden respektiert und meine Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt	77
Die am «Heimbewohner-Treff» vorgebrachten Anregungen und Wünsche werden ernst genommen und tragen zu Veränderungen bei	77
Das Heim befindet sich an einer verkehrstechnisch günstigen Lage	74
Das Personal informiert sich bei meinem Eintritt eingehend über meine Wünsche und Lebensgewohnheiten	50